



Schweizerische Vereinigung für  
Parapsychologie, Brückfeldstr. 19,  
CH- 3012 Bern,  
Tel. 031 302 00 33, Fax 031 302 00 50  
Internet: www.svpp.ch  
E-Mail: svpp@bluewin.ch

## Editorial

1882 prägt H. Meyers (Cambridge-Wissenschaftler) den bis heute gültigen Begriff: Telepathie. Eines der bekanntesten Phänomene der Parawissenschaft und zugleich auch eines der am besten erforschten. 1965 machte die damalige Sowjetunion umfassende Versuche mit so genannten Telepathen, jenen Menschen also, die die Gedanken anderer Personen «lesen» können. Dabei ist es vollkommen belanglos, wo sich die Personen befinden. Telepathie ist weltweit und grenzenlos möglich. So wurde die Telepathie ein potentes und willkommenes Instrument für die Geheimdienste dieser Welt. Es ist verständlich, dass die USA und die Sowjetunion im Zuge des gegenseitigen Misstrauens im Kalten Krieg ein solches Instrument gerne für sich nutzen wollten. Auch nach dem Ende des Kalten Krieges wird an der noch immer geheimnisvollen Telepathie geforscht. Zahlreiche Experimente veranlassten ebenso viele Forscher zu der Überzeugung, dass es Gedankenlesen tatsächlich gibt. Die Ursache, die Funktionsweise dieses Phänomens, liegt noch immer in den unergründlichen Weiten des Unbekannten verborgen.

Eine seit über zehn Jahren diskutierte These über die Funktionsweise der Telepathie ist von Rupert Sheldrake verfasst worden. Der brillante Wissenschaftler ist der Überzeugung, dass unsere Welt so genannte morphogenetische Felder besitzt, die unsichtbar alles und Jeden miteinander verbinden. Beispielsweise verweist er gerne auf die Tatsache, dass englische Meisen in kurzer Zeit gelernt haben, wie man die Aluminiumdeckel von Milchflaschen öffnet. Diese Erkenntnis breitete sich unter den Tieren aus, so dass auch Meisen auf weit entfernten Inseln Englands diese Fähigkeit besitzen. Sheldrake glaubt, dass die von ihm postulierten morphogenetischen Felder diese Fertigkeit den Meisen «mitteilten». Telepathie ist heute nicht mehr so umstritten wie andere Phänomene der Grenzwissenschaften. Das liegt sicher auch daran, dass viele Menschen mehr oder weniger intensive Erfahrungen mit Telepathie selber erlebt haben. Aber, bleiben Sie aufmerksam und kritisch!

A. M. Meile

## Wissenswertes zur Telepathie

Valentin J. Oehen, dipl. Ing. ETHZ

**Seit Max Planck ist bekannt, dass wir nicht in einem «einspurigen Universum» leben, sondern in einem «vielspurigen». Auf einer Spur mag etwas unmöglich und «paranormal» sein, was auf einer anderen Spur absolut möglich und normal ist. Selbst Begriffe wie Raum, Zeit und Kausalität wechseln je nach der «Spur» ihre Bedeutung. Ausser-sinnliche Wahrnehmungen, d.h. Psi-Phänomene treten auf zwei Spuren auf. Damit liegt das Paranormale ganz natürlich im Bereich der menschlichen Möglichkeiten. Es kann also auch entwickelt werden, sofern wir es zulassen und nicht hyperkritisch zu unterdrücken suchen.**

*Das neue Wissen ... befreit uns von den Ketten eines ungemein engen Kerkers und gibt uns die Freiheit, im erhabeneren Reich ... eines unendlichen Raumes, eines überaus lohnenden Gebietes und wirklich herrlicher Welten herumzuströmen.*

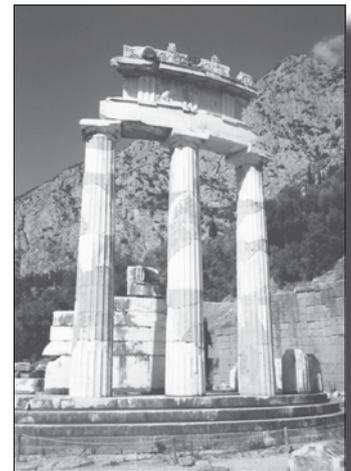
Giordano Bruno

### Ein Beispiel von Telepathie aus dem Altertum

Im 6. Jahrhundert vor Christus beabsichtigte Krösus, der König der Lydier, einem benachbarten Königreich den Krieg zu erklären. Da er sachkundigen Rat in dieser Angelegenheit brauchte, beschloss er, ein Orakel zu befragen. Nur wusste er nicht, welches der bekannten Orakel ihm wohl den besten Rat würde erteilen können. Da für Krösus sehr viel auf dem Spiel stand – er konnte bei dem beabsichtigten Krieg sein Königreich oder gar sein Leben verlieren – wollte er zuerst herausfinden, welches Orakel wohl das zuverlässigste sei. Zu diesem Zweck ersann er ein Experiment, um die Qualität der verschiedenen Orakel zu prüfen. Er bildete 6 Zweiergruppen ausgewählter Männer, die je zu einem Orakel reisen mussten. Nach genau 100 Tagen hatten diese dann dem jeweiligen Orakel

die Frage zu stellen: «Was genau macht jetzt Krösus?» Krösus selbst wollte sich erst an diesem hundertsten Tag entscheiden, was er machen würde. Es war somit ein korrektes, den wissenschaftlichen Ansprüchen unserer Zeit genügendes Experiment. Die Antwort war festzuhalten, und die Männer reisten nach Lydien zurück, um die Antwort ihrem König zu überbringen. Krösus machte das Unmöglichste, das ihm gerade einfiel. Er stellte einen grossen Bronzetopf mit einem Lamm und einer Schildkröte darin aufs Feuer. Vier Antworten der Orakel waren völlig daneben. Eine Antwort war teilweise richtig. Die Antwort des Orakels von Delphi in Griechenland aber lautete:

*«Der König von Lydien hat einen Bronzetopf mit einem Bronzedeckel. Darin sind, über einem Feuer, ein Lamm und eine Schildkröte.»*



Delphi: Tholos im Heiligtum der Athena Pronaia

Diese Antwort also war perfekt und entsprach dem guten Ruf des Orakels von Delphi. Damals machte man sich keine Gedanken darüber, wie das Orakel von Delphi an seine Informationen kam. Man nahm einfach an, dass die Götter ihr Wissen übermitteln würden. Ohnehin, bis ins 17. Jahrhundert glaubte niemand

ernsthaft daran, dass die Beziehung zwischen Geist und Körper wirklich zu hinterfragen wäre. Was ein Problem ist und was nicht, ist ein Teil des Gesamtgefüges einer Kultur; wenn sich das Gefüge verändert, dann ändern sich auch die Fragen. Im 17. Jahrhundert jedoch wechselte vor allem im westlichen Abendland die Weltanschauung gründlich. Nach der neuen Auffassung funktioniert alles in der Welt auf die gleiche Weise, nämlich nach dem System einer Maschine. Das Ursache-Wirkungs-Prinzip feierte und feiert noch heute Urständ. Nach dieser Anschauung ist die Vorstellung von der Existenz einer Seele und damit das Fortbestehen nach dem körperlichen Tod undenkbar. Maschinen haben keine Seele, und wenn sie kaputt gehen, sind sie kaputt. Nach den Materialisten, Darwinisten und Atheisten gilt das Gleiche auch für den Menschen. Damit wird die Frage nach Gott, nach der Geist-Seele des Menschen, nach dem Weiterleben nach dem Tode, nach der Sinnhaftigkeit des menschlichen Lebens usw. hinfällig. Und damit sind wir bei den Ganz-Tod-Theologen unserer Zeit angelangt. Immerhin gibt es aber seit bald 150 Jahren die parapsychologische Forschung, d.h. die Suche nach Fakten, welche die obige Auffassung Lügen strafen kann. Im Rahmen dieser Forschung wurden sehr viele unleugbare Beweise zusammengetragen, welche z.B. die ASW (aussersinnliche Wahrnehmung) – die Telepathie belegen können.

### Der Beginn der parapsychologischen Forschung

Da sich viele Menschen mit dem verkürzten, einengenden Weltbild der Rationalisten nicht abfinden konnten, begann die systematische Untersuchung von Phänomenen, die sich mit der gängigen wissenschaftlichen Theorie nicht erklären lassen. So gab es zu viele Beweise, dass einzelne Menschen bestimmte Informationen erhielten, die sie nicht mit den Sinnen empfangen oder von Informationen abgeleitet haben konnten, die auf natürlichem Wege übermittelt worden waren. Man denke dabei etwa an Swedenborg und die grossen Materialisationsmedien des ausgehenden 19. Jahrhunderts und des 20. Jahrhunderts, an die uns allen bekannten Forscher wie Rhine, Schrenk-Notzing, Bender, Wassiliew, Jürgenson, Naegeli-Osjord, Stevenson und viele Andere. Sie alle – seien sie Anhänger der animistischen oder spiritistischen Richtung – zeigten unzweifelhaft die Realität aussersinn-

lichen Geschehens, zu dem die Telepathie gehört. Heute ist kaum noch bestritten, dass es parapsychische Phänomene gibt, deren innerstes Wesen (noch) nicht geklärt ist. Auch sind die Beweise inzwischen sehr zahlreich, dass der Mensch mehr ist als eine nach mechanis-

*Auf der inneren Ebene sind alle Ereignisse und alle Individuen miteinander verbunden!* Seth

tischen Prinzipien funktionierende Maschine. Allerdings ist es für den «Normalbürger» nach wie vor schwierig, sich vorzustellen, wie denn die Übermittlungen, die Präkognition, das Hellsehen im übermateriellen Raum vor sich gehen. Vielleicht wäre es einfacher – so wie einst Krösus – das Faktum einfach hinzunehmen und nicht nach dem Wie und Warum zu fragen.

### Der Erklärungsversuch

Auf der Ebene des Bewusstseins gibt es keinen geometrischen Raum und keine mit den üblichen physikalischen Messwerten definierbare Grösse. Man kann nicht 3 kg Liebe einkaufen gehen, und der Hass kann ebenso wenig in Metern angegeben werden, wie sich die Freude der Messung in Kilowatt entzieht. Da man also dem Geist keine Position im Raume zuweisen kann, ist die Frage nach der Übertragung von Wissen im Sinne der Telepathie völlig obsolet. Wir haben den Eindruck, das Bewusstsein sei in unserem Körper, vorwiegend im Gehirn zu lokalisieren. Diese Vorstellung führt dann zu so abwegigen Fragen, wie nach der Art der Übertragung von Wissen über eine grosse Distanz. Auf eine sinnlose Frage aber gibt es bekanntlich keine sinnvolle Antwort. Darin liegt die bisherige Unmöglichkeit begründet, mit Hilfe physikalischer oder paraphysikalischer Forschung herauszufinden, wie die telepathische Übertragung denn nun funktioniert. Die Gehirnfunktionsspezialisten Sir Charles Sherrington und Wilder Penfield sind zum Schluss gekommen, das Gehirn müsse als Verbindungsorgan zum Bewusstsein betrachtet werden und sei weder das Bewusstsein selber noch ein bewusstseinserzeugendes Organ. Als Parapsychologe kann man dieser Erkenntnis bedingungslos zustimmen. Damit aber wird klar, dass Bewusstseinsphänomene – wie z.B. telepathische Wissensvermittlung – nicht mit



## Telepathie im Nachschlagewerk

Telepathie kann definiert werden, als eine nicht durch die uns bekannten Sinne vermittelte Erfahrung eines fremdseelischen Vorgangs (Gefühle, Antriebe, Gedanken usw.), also als kommunikativer ASW-Akt. Beim Transfer der psychischen Inhalte können Informationen verzerrt oder verschlüsselt werden (z.B. in Bildern, wie sie die Traumps. kennt), keineswegs muss die Information dem Perzipienten bewusst werden; u.U. darf aufgrund einer Verhaltensänderung, z.B. scheinbar unmotiviertes Weinen (~ Todesahnung), das, wie sich später zeigt, mit einem bestimmten Todesfall koinzidierte, auf telepathische Kommunikation geschlossen werden; auch eine psychokinetische «Entladung» (z.B. Zerspringen eines Spiegels) kann Indiz für eine unbewusst gebliebene telepathische Information sein. Telepathie ist im Traum möglich, in veränderten Bewusstseinszuständen (Absence, Trance, u.ä.) und bei scheinbarem Wachbewusstsein. Unabhängig von der Frage nach der Übertragungsweise der Telepathie (Energietransport, Strahlen, Wellen?), kann nach ihrem Sinn gefragt werden. Man kann sie z.B. «normal» zu erklären versuchen, etwa als eine Illusion von Liebenden. Psychokinetische Mediumschaft erscheint, tiefenpsychologisch betrachtet, oft als ein Versuch der Lebenssteigerung, gelegentlich aber auch als Abwehrreaktion; die Telepathie wirkt, tiefenpsychologisch gesehen – wenn man die Telepathie zwischen Mutter und Kind ausnimmt – als eine Regression auf archaische Beziehungsformen, d.h. in der Regel als Abwehr des Gegenwärtigen. Selbst in den seltenen Fällen, wo die Inhalte einer (spontanen) telepathischen Erfahrung keine schmerzlichen Ereignisse zum Gegenstand haben, scheint somit die Angst als Motiv für das Parapsychische zu sein. ♦

### Dem Vergessen entrissen!

Zum Thema Telepathie und Bewusstsein (resp. Bewusstseinsveränderung) gibt es in verschiedenen Publikationen parapsychologischer und/oder medialer Herkunft interessante Ausführungen. Einige wenige seien nachfolgend zitiert. Im Buch Psi-Phänomene von Elmar R. Gruber lesen wir im Kapitel «Telepathie, Hellsehen, sinnvolle Zufälle» z.B.:

- *Alltägliche Telepathie ist häufig. Vielfach geht sie in unserer auf die Aussenwelt gerichteten Aufmerksamkeit unter oder*

bleibt unerkannt, weil man eine plötzliche innere Empfindung nicht durch Nachfrage bestätigt.

- *Telepathische Phänomene treten besonders häufig in Träumen auf. Dies hängt mit dem Bewusstseinszustand während des Traumes zusammen: Der Schlafzustand unterbindet weitgehend die bewusste Kontrolle. Dadurch können Impulse aus den tieferen oder unbewussten Schichten der Seele ungehindert an die Oberfläche treten.*
- *Telepathische Träume können realistische Situationen darstellen oder symbolische Verschlüsselungen wählen. Meist mischen sich diese beiden Formen.*
- *Ausgesprochen häufig sind telepathische Phänomene in Krisen- und Kriegszeiten. Der besondere Affekt angesichts grosser Gefahr oder des Todes scheint besonders gut «telepathisch ausgesandt» werden zu können.*
- *Telepathie ist ein komplexer Vorgang angeregter Bewusstseinsführung in einem psychischen Feld. Unsere Psyche und unser Bewusstsein folgen nicht denselben Regeln wie physikalische Informationsübertragungsmechanismen. Im Psychischen spielt die symbolische Affinität eine besondere Rolle.*

Im Buch «Das Seth-Material» von Jane Roberts finden wir die folgenden überlegenswerten Passagen:

- *Nimm einmal an, du hättest einen Scheinwerfer in der Hand, und dieser Scheinwerfer wäre das Bewusstsein. Du könntest sein Licht in viele Richtungen schwenken, aber du hast dir angewöhnt, den Lichtstrahl nur auf den einen von dir erkannten Weg gerichtet zu halten; dabei übersiehst du, dass es noch andere Wege gibt.*
- *Du musst, um das zu entdecken, nichts weiter tun, als deinen Scheinwerfer auch in andere Richtungen zu schwenken. Wenn du ihn von dem Weg wegnimmst, auf den er bisher gerichtet war, wird dieser Weg eine Zeitlang im Dunkeln liegen, dafür aber werden neue Wege für dich erkennbar und begehbar. Nichts kann dich andererseits davon abhalten, mit dem Scheinwerfer auch deinen alten Weg auszuleuchten.*
- *Ihr habt mehr als nur euer Alltagsbewusstsein, seht zu, dass ihr die verschiedenen*

den üblichen wissenschaftlichen Methoden angegangen werden kann. Dabei kann höchstens die Negierung des Phänomens herauskommen. Eine Tatsache, die den erfahrenen Parapsychologen allzu bekannt ist. Wenn wir etwas Genaueres über das Wesen der Telepathie erfahren wollen, müsste sich die wissenschaftliche Forschung schwergezwungen mit den ausserphysikalischen Dimensionen beschäftigen. Das aber ist solange nicht zu erwarten, wenn noch immer für alles und jedes das Ursache-Wirkungs-Prinzip der Sinneswahrnehmung als verbindlich betrachtet wird.

### **Das Phänomen des «Geistigen Heilen» als Schlüssel zum Verständnis**

In den Untersuchungen von Lawrence LeShan und von Dr. Harald Wiesendanger findet sich als Ergebnis die Tatsache, dass die Heilwirkungen – seien sie im direkten Kontakt (Handauflegen) oder über Fernbehandlungen entstanden – in einem direkten Bezug zu verändertem Bewusstseinszustand des Heilers stehen. In diesem Zustand, der gepaart sein muss mit Mitgefühl, dem tiefen Wunsch Harmonie und Heilung zu bewirken, gelingt offenbar eine «Communio» mit dem Bewusstsein des Heilsuchenden. Aus dieser Verbindung entstehen dann tatsächlich Effekte, die im physischen Bereich ihren Niederschlag finden. Sehr schön zeigen das die Hirnstrom-Messungen des Dr. Haffelder; er konnte beweisen, dass sich die Hirnströme des Heilers und des Patienten – unbeeinflusst von der räumlichen Distanz – angleichen.

Damit kommen wir in die Nähe der Erkenntnisse von Max Planck und Albert Einstein. Nach Max Planck ist für den Bereich von Dingen, die zu klein sind, um (selbst theoretisch) gesehen oder berührt werden zu können, ein anderes Erklärungssystem nötig als für den Bereich, in dem wir Dinge sehen und berühren können. Demnach leben wir mindestens in einem «zweispurigen» System. Mit dem sogenannten «gesunden Menschenverstand» kommen wir nicht weiter, denken wir z.B., dass es für ein Elektron (wie wir inzwischen wissen) absolut normal ist, gleichzeitig durch zwei getrennte Löcher einer Platte zu dringen, ohne dabei gespalten zu werden. Im Bereich des Sicht- und Berührbaren wäre das «Bilokation» ein typisch paranormaler Vorfall. Zudem – ein Elektron kann von einer Bahn auf eine andere übergehen, ohne jemals in dem dazwischen befindlichen Raum zu sein oder diesen zu durchqueren! Einstein wies sogar darauf hin, dass wir eine dritte «Spur» brauchen, um das plausibel zu machen, was wir in einem dritten Erfahrungsbereich beobachten – im Bereich der Dinge, die zu gross oder zu schnell sind,

als dass man sie sehen oder berühren könnte. In diesem Bereich des sehr Grossen und sehr Schnellen sind die Dinge wieder ganz anders als in dem Bereich des den Sinnen Zugänglichen. Hier gibt es z.B. kein Konzept von «Raum» und «Zeit». Sie verschmelzen miteinander und können unmöglich getrennt voneinander behandelt werden. So hat es z.B. keinen Sinn zu fragen, welches Ereignis zuerst stattgefunden habe. Sie sind gleichzeitig aufgetreten. So hat es nach dem heutigen Wissen (oder besser: Nichtwissen!) um die letzten Gesetze des Universums tatsächlich keinen Sinn, die Telepathie auf der Basis des physikalischen Weltbildes des 19. und 20. Jahrhunderts erklären und verstehen zu wollen. Viel besser scheint es mir, die Phänomene zu akzeptieren, also zu glauben, was uns demonstriert wird. In diesem Sinne sind die nachodlichen Mitteilungen von Allan Kardec zum Thema «Telepathie», die er uns 1967 über den italienischen Psychiater (und Medium) Dr. Rippi zukommen liess, ernst zu nehmen. Sie lauten:

1. *Die Kraft, die es uns ermöglicht, Wahrnehmungen zwischen lebenden Wesen auszusenden oder zu empfangen, ist eine spezifische Kraft der lebenden Materie. Sie zählt nicht zu den bis jetzt bekannten Energien, und es ist deshalb völlig unnütz, sich anzustrengen, die bekannten Formeln begreifen zu wollen. Es ist eine vitale Kraft, die anderen Gesetzen folgt, anderen Prinzipien.*
2. *Die vitale Kraft, die Telepathie zwischen lebenden Wesen ermöglicht, entströmt nicht nur der lebenden Materie, sondern auch der anorganischen Materie, die mit der lebenden Materie in Berührung gekommen ist. (Man denke in diesem Zusammenhang an das Phänomen der Psychometrie!).*
3. *Die vitale Kraft, die ausgesandt wird, besteht aus einem reziproken System, entgegengesetzt der Kraft, die uns den Empfang ermöglicht.*
4. *Die vitale Kraft, die uns den Empfang ermöglicht, ist der Ersteren entgegengesetzt, aber nicht im Sinne von positiv oder negativ wie für die elektrischen Kräfte, sondern im Sinne der Sintonie und Disharmonie.*
5. *Die Sintonie und die Disharmonie sind irgendetwas, was sich den akustischen Wellen nähert; es ist etwas Ähnliches. Wenn aber akustische Reize materielle Organe reizen, so reizen sintonische Reize richtig eingestellte Empfänger oder Empfänger, die rechtschaffen geworden sind. Sie haben also nicht die Charakteristik der Materie, sondern die Charakteristik des Geistes.* ◆

# Gelebte Telepathie

Erna John, Tierkommunikatorin



**Eine telepathisch begabte Frau erzählt aus ihrem Leben und über ihre Tätigkeit als Lebensberaterin und Tierkommunikatorin.**

**Erna John und Kater Minouch**

Am 2. Februar 1956 kam ich als erste von zwei Töchtern auf die Welt. Mein Vater hatte mit seiner ersten Frau fünf Kinder. Eines Tages wurde er stark lungenkrank und musste nach Davos in eine Lungenklinik. Während seines einjährigen Aufenthaltes verstarb daheim seine Frau. Da alle Verwandten dachten, dass auch mein Vater bald sterben werde, wurden seine Kinder als «Verdingkinder» in Familien aufs Land verteilt, sein Hab und Gut aufgelöst und das Geld behalten. Als mein Vater wieder gesund wurde, musste er zuerst seine Kinder suchen und finanziell wieder bei Null anfangen. 45-jährig suchte er sich eine Wohnung und lernte die 20-jährige Nachbarstochter (meine Mutter) kennen, die er heiratete. Zusammen hatten sie noch zwei Kinder und holten drei Kinder von der ersten Frau in die neue Familie zurück. Mit ihrer beruflichen Tätigkeit als Coiffeuse half meine Mutter tatkräftig mit, die Familie finanziell durchzubringen. Beide hatten begreiflicherweise wenig Zeit für uns Kinder, und so zog ich mich in mich selbst zurück

Die Welt schien mir fremd und bedrohlich. Doch in meiner eigenen Welt fühlte ich mich nicht wirklich alleine, denn ich hatte immer irgendwelche Wesen um mich herum. Mit zehn Jahren, als ich bei meiner Grossmutter in den Ferien war, lief eine junge Katze mir zu. Bald war sie mein Ein und Alles. Ich spürte ihre Zuneigung, Bedürfnisse und Gefühle, was mich sehr glücklich machte. Susi – so taufte wir die Katze – lebte 5 Jahre bei uns; dann wurde sie von einem Unbekannten vergiftet. Als ich davon erfuhr, war ich todunglücklich und weinte viel, bis ich merkte, dass ich sie trotz ihres Ablebens neben mir sehen konnte, als wäre sie noch lebendig. Sie besuchte mich eine Zeitlang regelmässig, bis meine Trauer nachliess, danach kam sie nur noch selten vorbei. So vergingen die Jahre. Ich hatte immer wieder eigene Katzen und hatte in der Zwischenzeit vergessen, dass Susi, meine erste Katze, mich damals

**Ich verstehe mich heute als Brücke zwischen Mensch und Tier.**

über ihren Tod getröstet hatte. Mit 20 Jahren fing ich mit grosser Freude die Ausbildung zur Fussreflexmassneurin an. Ich spürte damals schon, wenn Menschen unglücklich waren oder unter Schmerzen litten und hatte das grosse Bedürfnis, ihnen zu helfen. Mich interessierten zusätzlich die psychologischen Aspekte einer Erkrankung, und deshalb machte ich mit der Zeit weitere interessante Zusatzausbildungen wie: Ernährungslehre / Shiatsu / Elektroakupunktur / Dana (Geistheilen) / TT (Therapeutic Touch) / verschiedene Massagetechniken. Mit 26 Jahren bin ich von zu Hause ausgezogen. Kurz bevor mein Vater 1984 an einem Hirntumor starb, machte ich einen Besuch bei meinen Eltern. Bei dieser Gelegenheit erzählte mir meine Mutter so nebenbei, dass meine bei den Eltern zurückgelassene Katze Selbstmord begangen habe. Die Nachbarin hatte sie dabei beobachtet, wie sie auf ein Auto gewartet habe und als eines kam, vor die Räder gesprungen sei. Ich ging darauf in mein ehemaliges Zimmer und hing meinen Gedanken und Erinnerungen an die Katze nach. Plötzlich sah ich aus den Augenwinkeln, wie das Büsi zu mir kam und mir um die Beine strich. So wusste ich, dass meine Mutter keine Zeit mehr für sie hatte, und sie deshalb hatte sterben wollen. Mit niemandem konnte über meine Sensitivität reden; denn, wenn ich jemandem von meinen Erlebnissen erzählte, wurde ich ausgelacht und verhöhnt. So verdrängte ich jahrelang meine Fähigkeiten und wollte sie selbst nicht wahrhaben. Es dauerte noch viele Jahre, bis ich richtig realisierte, was bei mir ablief, und welche Fähigkeiten in mir schlummerten. Erst durch viele Kurse wurde meine Medialität richtig geweckt und bewusst gemacht, resp. dadurch bekam ich den Mut, endlich zu meinen Fähigkeiten zu stehen und sie anderen Menschen zur Verfügung zu stellen.

Nach der Geburt meines dritten Kindes, das behindert zur Welt kam, konnte ich eine Zeitlang meinen Beruf nicht mehr ausüben, da ich mit der Kindererziehung voll ausgelastet war. In dieser Zeit realisierte ich auf einmal, dass ich telepathische Verbindung zu meinem behinderten Kind aufnehmen konnte. Auch merkte ich plötzlich, dass ich ebenfalls die Gedanken von meinem Büsi Mauzi empfangen konnte. Vorher dachte ich stets, es wären meine eigenen Gedanken, die sich ins Bewusstsein drängten. Es war sehr schwierig, mit anderen Menschen über diese aussergewöhnliche Wahrnehmung zu sprechen, denn die meisten konnten mich nicht verstehen. Innerlich fühlte ich mich deshalb sehr alleine und war froh, Mauzi zu haben, denn sie konnte ihre enorme Ruhe auf mich übertragen und gab mir Kraft. Als die Kinder dann grösser waren, konnte ich mich wieder meiner Berufung zuwenden. Mauzi starb nach 15 Jahren bei mir zu Hause. Dies war ein harter Schlag für mich, denn sie war meine liebste Freundin geworden.

Kanäle eurer Bewusstheit nutzen könnt ...  
Gewöhnlich benutzt ihr nur die eine Tür, die eures Alltagsbewusstseins, von dessen Türschwelle aus ihr auf eure körperlich-materielle Realität schaut. Doch es gibt auch andere Türen, die zu anderen bewussten Selbst führen.

- Zu diesen gehören die ASW-Fähigkeiten, also die der Telepathie und des Hellsehens, die in jedem Menschen schlummern. Die aussersinnliche Wahrnehmung kann man schlicht auch einfach als innere Wahrnehmung bezeichnen. Doch nicht allein deswegen kommt den inneren Sinnen Wichtigkeit zu. Sie lassen uns, darin liegt ihre Bedeutung, unsere Unabhängigkeit von materiellen Bedingungen und unsere einmalige, individuelle, multidimensionale Wesenheit erkennen. Sie verhelfen uns aber auch dazu, das Wunder unserer physischen Existenz und unseren Platz in der Welt zu erkennen. Wir können ein weiseres, produktiveres und glücklicheres Leben führen, wenn wir zu verstehen beginnen, weshalb wir hier sind, als einzelne Menschen wie auch als Gemeinschaft.

Jakob Bösch zitiert in seinem Buch Spirituelles Heilen und Schulmedizin Robert G. Jahn, Professor für Physik und Aerodynamik an der Princeton University:

- «Es bestehe wissenschaftliche Evidenz, dass unser Bewusstsein physikalische Systeme beeinflussen und mit Informationen versehen könne. Ebenso ergebe sich aus den Forschungen zur Fernwahrnehmung, dass das menschliche Bewusstsein auf direktem Wege Informationen über physikalische Zustände aufnehmen könne.»
- Es sei naheliegend, von «Bewusstseinsatomen» zu sprechen, die sich zu «Bewusstseinsmolekülen» zusammenschliessen können. So wie die Valenzelektronen zweier Atome in enger Interaktion nicht unterschieden werden können, so können zwei Bewusstseine in enger Interaktion nicht unterschieden werden.
- Eine erfolgreiche Strategie zur Informationsübertragung setze eine gewisse Auflösung der Identitäten zwischen Sender und Empfänger der Information voraus.

Damit stossen wir wieder auf die Alltagserfahrung, dass telepathische Verbindungen umso erfolgreicher und häufiger «passieren», je intensiver die emotionale Bindung der Beteiligten ist. Zum Schluss noch ein Zitat aus dem Buch von Newton zu PSI von Lawrence

LeShan: «Tatsache ist, dass das «Paranormale» (wozu die Telepathie zweifellos gehört), einen völlig normalen Teil der menschlichen Möglichkeiten unserer Beziehungen zu anderen und zu unserer Umwelt darstellt, nur haben wir es so sehr mystifiziert, so seltsam und «abwegig» gemacht, dass wir nichts damit anzufangen wissen.»

Wir können diesen Teil unseres Seins nicht aktivieren – statt dessen entscheiden wir uns einfach unkritisch für oder gegen seine Existenz und lassen allen gesunden Menschenverstand vermissen, wenn wir uns damit befassen. Auf der einen Seite stehen diejenigen, die alles und jedes sofort begeistert glauben und beständig nach neuen Wundern verlangen, und auf der andern all jene, die nichts glauben und halsstarrig an der Auffassung festhalten, ein medial veranlagter Mensch müsse zum Psychiater oder wegen arglistiger Täuschung ins Gefängnis.

Mit den Beiträgen in dieser Nummer hoffen wir dazu beigetragen zu haben, dass zumindest unsere Leserschaft ein natürliches Verhältnis zu ASW finden kann. (Red.) ♦

## Mediale Abende mit Jungmedien der 2-Jahresausbildung für Medialität und Heilen

### A. Pintus

Catherine Abbühl, Sabina Bürgin, Ruth Federer, Frieda Rosé, Thomas Schmidlin und Juliet Zysset sind Absolventen des ersten Kurses der 2-Jahresausbildung für Medialität und Heilen vom SVPP in Bern. Sie organisierten im Februar, März und Mai, zusammen mit der Schulleitung, drei me-



diale Abende in Bern. Am 4. Mai fand der letzte Jungmedien-Abend vor der Sommerpause statt. Man muss es gleich vorwegnehmen, die Jungmedien haben sich an diesem Abend hervorragend präsentiert! Mediale Kontakte vor dem Publikum herzustellen, ist nicht nur Talent, sondern auch eine Sache der Übung. Die Herzen der Medien schlugen darum allesamt sichtbar höher, als sie um halb acht

Ein paar Monate später bekam ich von einer Bekannten zwei neue Büsis; das eine davon verschwand nach einem Jahr spurlos. Von einer Verwandten erhielt ich die Nachricht, dass eine junge, schwarze Katze, die niemand wollte, zu haben sei. Ich entschloss mich, dem kleinen Büsi Luna ein neues Zuhause zu geben und sich ihrer anzunehmen. Doch leider kamen die ein Jahr ältere Katze Minka und Luna nicht gut miteinander aus. Deshalb suchte ich bei einer Tierkommunikatorin Hilfe. Diese sagte mir, dass Minka lieber alleine bei uns wäre, und Luna die Inkarnation von Mauzi sei, es werde etwas Neues auf mich zukommen, aber WAS, wollte sie noch nicht sagen, ich müsse selber darauf kommen. Da war ich richtig platt! Es war mir schon aufgefallen, dass Luna, als sie zu uns kam, bei uns herein spazierte, so als wäre sie schon immer bei uns gewesen, und es wäre ihr alles vertraut. Jetzt erst verstand ich, warum. Dieses Erlebnis weckte mein Interesse für die Tierkommunikation, sodass ich sofort das Buch von Penelope Smith kaufte und es voller Begeisterung las. Ich probierte sogleich die Übungen aus und siehe da, zu meinem Erstaunen funktionierte es sofort. Dadurch bekam ich die Bestätigung, dass ich schon damals mit Mauzi wirklich «kommunizieren» konnte, und dies erfüllte mich mit enormer Freude und Genugtuung. Das war der Beginn meiner jetzigen Tätigkeit

Meine Arbeit ist absolut spannend, denn ich erlebe so ziemlich alles, z.B. Fremdbesetzungen von Seelen und anderen Energien, Sterbebegleitung bis zum Wiederfinden der neuinkarnierten Tiere. Bald erkannte ich, dass die Tiere den Menschen spiegeln, und immer mehr wurde ich zur Helferin und Beraterin der Menschen. Da ich während meines Lebens immer wieder an meinen eigenen Themen arbeiten musste, kann ich meinen Klienten und ihren Tieren gut nachfühlen und sie entsprechend einfühlsam begleiten. Durch meine eigenen Erfahrungen sowie meinen telepathischen Fähigkeiten habe ich mit der Zeit meine eigene Methode zur Selbsthilfe entwickelt, sodass ich Menschen und Tieren bei Traumata und schwierigen Situationen beistehen kann. Ich arbeite mit den Klienten ganzheitlich und kann in den meisten Fällen deshalb sehr schnell zum Kern des Problems vorstossen.

### Meine Arbeitsweise

Beispiel 1: Eine Klientin ruft an. Ihr Kater hat einen Zungentumor, und sie möchte wissen, ob er noch leben möchte oder ob er zum Sterben bereit ist. Ich habe dieser Frau erklärt, wenn der Kater «ja» sage zum Sterben, sie ihn dann aber auch wirklich gehen lassen müsse. Die Frau erklärte sich einverstanden, und so vereinbarte ich mit ihr, dass sie mir ein Foto des Katers mit Angaben des Namens und Alters schickt. Nach Erhalt des Fotos nahm ich Kontakt mit dem Kater Nero auf (durch Telepathie) und dieser vermit-

telte mir, dass er sterben möchte, aber mittels einer Spritze, damit es schnell gehe. Ich erklärte der Klientin den Sachverhalt, und dass sich Nero von allen Familienmitgliedern verabschieden möchte, und die Klientin bis zum Schluss bei ihm bleiben soll. Schweren Herzens bat die Frau den Tierarzt um einen Termin zum Einschläfern des Katers und informierte mich daraufhin, dass sie einen Termin auf Mittwoch bekommen habe. Ich erfuhr jedoch die genaue Zeit nicht.

Zu meinem Erstaunen schoss an diesem Tag Punkt 10 Uhr auf einmal der Kater Nero durch die Hauswand, strich mir um die Beine herum und bedankte sich für meine Hilfe.

Um 11 Uhr rief mich die Klientin an und erklärte, wie erstaunt sie sei, dass alleas so gut abgelaufen sei. Sie erzählte mir, dass Nero im Wartezimmer friedlich auf ihrem Schoss gewartet habe. Nach der Spritze sei er sofort eingeschlafen. Ich fragte sie dann, um welche Zeit das gewesen sei und sie erläuterte, um 10 Uhr habe er seinen letzten Atemzug gemacht. Sie sei mir sehr dankbar, dass ich sie so einfühlsam und mit viel Geduld beraten habe.

Beispiel 2: Eine Frau ruft mich an, ihre Katze sei seit ein paar Tagen verschwunden. Ich «klicke» mich bei der Frau ein und habe sofort Kontakt zu der Katze Bianca. Ich sehe Bianca friedlich an einem dunklen Ort schlafen. Aber sie gab mir zu verstehen, dass sie von dort nicht weggehen könne. Ich fragte sie, wie sie dahin gekommen sei. Sie gab mir ein Bild auf dem sie mir einen schmalen Weg und eine kleine Holzhütte mit ein paar hohen Bäumen zeigte. Ich vereinbarte mit Bianca, dass, wenn jemand von ihrer Familie in der Nähe sei, sie laut miauen solle. Ich hatte jedoch nicht das Gefühl, dass sie eingeschlossen war. Diese Situation schilderte ich der Kundin und forderte sie auf, einen entsprechenden Platz in der Nähe zu suchen. Nach drei Tagen rief mich die Kundin an und erzählte mir, dass sie zuerst bei den Schrebergärten gesucht, Bianca aber dort nicht gefunden habe. Ihre Tochter ging währenddessen in Richtung Wald, hörte ein klägliches Miauen, fand die Katze aber nicht. Etwas später entdeckten die Mutter und Tochter Bianca auf einer 15 Meter hohen Tanne.



**Lebensberatung  
und Telepathische  
Tierkommunikation**

Erna Jochn  
Brüggliacher 10  
5604 Hendschiken  
Tel.062 892 23 54  
E-Mail: [erna.jo@gmx.ch](mailto:erna.jo@gmx.ch)

Sie schaute von einem Krähenest herunter und miaute kläglich. Mit dem Einsatz der Feuerwehr konnte die kleine Katze dann gerettet werden. Die Klientin erzählte freudig, dass Bianca mir die richtigen Bilder geschickt hatte, denn tatsächlich führte ein schmaler Weg an einer kleinen Holzhütte (Bienenhaus) zu dieser Tanne vorbei. Bianca habe über Nacht friedlich im Krähenest geschlafen.

## Meine Sensitivität im Alltag

Jeden Freitagmorgen gehe ich mit dem Nachbarhund Nora spazieren. Auf unserem wöchentlichen Ausflug kamen wir an einem Schafgehege vorbei. Auf einmal blökte mich ein Schaf an und sah mich ganz auffordernd an. Ich ging



näher zur Umzäunung, um zu fragen, was denn los sei. Sie antwortete, sie sei das Leitschaf und habe ein Tier in der Gruppe, das unter grossen Schmerzen leide, und schaute in die Richtung, wo sich das Schaf befand. Dieses Tier das auf der Erde lag stand sofort auf und humpelte erbärmlich umher. Ich gab dem Tier zu verstehen, dass ich es zu Hause fernbehandeln würde, um ihm die Schmerzen zu nehmen. Das Tier bedankte sich, und ich ging nach Hause. Als ich am nächsten Freitag wieder am Gehege vorbeikam, blökte mich das Leitschaf wieder an. Erbot teilte es mir mit, dass die Schmerzen nicht besser geworden sind. Mit Schrecken stellte ich fest, dass ich die Fernbehandlung vergessen hatte und entschuldigte mich. Von da an behandelte ich das Schaf zweimal pro Tag, vier Wochen lang. Als ich wieder auf dem wöchentlichen Spaziergang vorbeischaute, stand das Schaf, das damals so starke Schmerzen hatte, auf und zeigte mir durch Herumlaufen, wie gut es ihm heute wieder ging. Von da an konnte ich

an diesem Gehege vorbeigehen, so oft ich wollte, kein Schaf schaute mich je wieder an oder wollte etwas von mir. Meine Tierliebe und die Möglichkeit, ihnen zu helfen, muss sich in der Tierwelt herumgesprochen haben, denn wenn ich irgendwo in der Natur, im Restaurant oder sonst wo bin, werde ich ganz selbstverständlich von vielen Tieren freudig begrüsst. Wenn ich meine Pflanzen giesse, kann ich sehr gut meinen Gedanken nachgehen. Eines Tages, als ich die Tomaten goss, sagte jemand zu mir: «Das schaffst Du schon.» Ich schaute herum, wer da mit mir sprach, konnte aber niemanden sehen. Aber mitten im Tomatenstrauch hing ein wunderschönes Netz, und in der Mitte sass eine grosse, fette

Spinne. Ich fragte sie, ob sie mit mir gesprochen habe und sie antwortete mit «Ja». Ich überlegte, welchen Gedanken ich beim Giessen der Tomaten nachhing und realisierte, dass ich dachte: «Habe ich es richtig verstanden, dass laut einer aktuellen Anfrage das Tier einer Klientin sterben will?» Meine Selbstzweifel fressen mich manchmal fast auf, denn meine Verantwortung den Tieren gegenüber ist gross. Durch diesen Satz der Spinne wurde ich jedoch innerlich wieder gestärkt und war sicher, dass ich richtig verstanden hatte.

## Meine Lebensphilosophie

Meine grundsätzliche Lebensphilosophie ist, dass man Menschen und Tiere nicht unabhängig voneinander anschauen kann. Denn das Spiegelgesetz zeigt mir klar und deutlich, dass das, was wir wahrnehmen, immer mit uns selbst zu tun hat. Eine streng objektive Wahrnehmung der Umwelt gibt es also nicht. ◆

## Bericht über die Mitgliederversammlung 2006

Die GV 2006 vom 21. März wurde von rund 40 Mitgliedern besucht. Sie wurde von der Vizepräsidentin Margrit Meier kompetent und speditiv geführt, da der Präsident wegen schwerer Krankheit in der Familie kurzfristig von einer Teilnahme absehen musste. Immerhin lag sein schriftlicher Jahresbericht vor, der von einem Vorstandsmitglied vorgelesen wurde. Wir drucken diesen unten in leicht gekürzter Form ab. Viel zu reden gab die weiterhin angespannte Finanzlage. Die Versammlung akzeptierte



das vorgelegte Budget nur mit der Auflage, dass der Vorstand dieses nochmals überarbeiten und Massnahmen zu treffen hat, um das Jahresergebnis 2006 deutlich positiver zu gestalten. Aus dem Vorstand schied wegen beruflicher

Überlastung die bewährte Finanzchefin Susanne Aeberhard aus. An ihrer Stelle wurde Frau Monika von Gunten gewählt, die durch ihren Beruf als Treuhänderin beste Voraussetzungen mitbringen dürfte, um das Vereinsschiff finanziell auf Kurs zu

Uhr den praktisch vollen Gruppenraum im SVPP in Bern betreten. Die Leiterin des Abends, Lilian Iten, begrüsst die Besucher/innen kurz und betonte, dass es für die Absolventen-Ausbildung wichtig sei, Praxis in medialen Demonstrationen zu erlangen, und sie selber lediglich zur Dekoration hier sei und nur eingreife, wenn die Jenseitskontakte ins Stocken gerieten. Sabina Bürgin (gelernte Hebamme), die zusammen mit Frieda Rosé (Pensionärin) und Juliet Zysset (gelernte Buchhändlerin) den Abend gestaltete, erklärte den Gästen vorab den Ablauf einer Demonstration: «Zuerst beschreiben wir die Persönlichkeit aus der geistigen Welt möglichst genau. Wir fragen im Publikum nach, ob einer oder mehrere Menschen Merkmale dieser Beschreibung erkennen und verstehen können. Zudem bitten wir alle Anwesenden darum, von sich aus keine Informationen preiszugeben, sondern nur mit «Ja», «Nein» oder «Ich weiss es nicht» zu antworten, wenn Fragen gestellt werden. Erst, wenn ganz klar ist, dass der Jenseitskontakt eindeutig plaziert ist, übermitteln wir eine Botschaft.» Frieda Rosé präsentierte dem Publikum den ersten Kontakt aus dem Jenseits, und acht weitere Kontakte folgten während die Jungmedien abwechslungsweise arbeiteten. Jeder Kontakt an diesem Abend konnte praktisch eindeutig plaziert werden; die Stimmung im Publikum war aufmerksam und sehr entspannt. Lilian Iten war nicht ganz arbeitslos und als Dekoration etwas lebendig, klinkte sich hin und wieder in den Kontakt des Mediums ein und steuerte sehr nützliche Hinweise über die Verstorbenen bei. Zum Schluss wurden einige offene Fragen beantwortet, und Lilian Iten, Sabina Bürgin, Juliet Zysset und Frieda Rosé verabschiedeten sich vom Publikum.

Aus persönlicher Sicht kann ich sagen, dass eine Demonstration mit Jungmedien im Vergleich zu einer Demonstration mit erfahrenen Medien wirklich interessant ist – zumal die Jungmedien, vielleicht gerade durch ihre geringe Erfahrung, sehr authentisch und unabgeklärt wirken. Eine Überheblichkeit, wie ich sie beim einen oder anderen «alten Hasen» schon erlebte, fehlt sympatischerweise völlig. Dafür muss man vielleicht ein wenig mehr Geduld aufbringen, wenn es um die Identifikation des Kontaktes aus dem Jenseits geht. Aber schliesslich besucht man einen medialen Abend, um den stressigen Alltag für einmal hinter sich zu lassen!

Die nächste Gelegenheit, Jungmedien im SVPP an der Arbeit zu sehen, bietet sich im kommenden Herbst. ◆

## Sie fragen - wir antworten

Frau S.B. in N. schreibt uns:

Wir haben 2 Kinder einen 17-jährigen Sohn und eine 14 jährige Tochter. Beide sind an sich gefreute, junge Menschen und doch machen sie mir Sorgen. Fangen wir mit der Tochter an. Sie ist ein hübsches Mädchen, hat noch etwas Baby-Speck – wie man so sagt – mittelgross und keineswegs übergewichtig. Seit einiger Zeit klagt sie nun andauernd, sie sei zu dick, will nicht mehr richtig essen und rechnet mir immer die Kalorien vor, die ich mit meinem Essen auf den Familientisch bringe. Unser Sohn dagegen ist ein sportlicher Typ, gross, schlank und drahtig. Er trainiert wie wild im Laufsport und isst wie ein Drescher. In seiner ganzen Freizeit rennt er herum. «Er wolle an die nationale Spitze kommen» sagt er «und dazu müsse er halt konsequent trainieren».

Die Beiden sind von diesen Ideen wie besessen. Was soll ich bloss tun?

### Unsere Antwort:

Vorerst vor allem nicht verzweifeln. Bleiben Sie ruhig, vertreten Sie Ihre Ansichten und versuchen Sie im Gespräch immer wieder die beiden auf den Boden der Realität zu holen. Daneben sollten Sie sich über die Bedeutung des Denkens, der Gedanken als energetische Konstrukte kundig machen und dieses Wissen dann auch Ihren Kindern weitergeben. Nicht vergebens sagt man im Volksmund: «Er ist von einer Idee besessen!»

Tatsächlich kann eine Idee, ein Gedanke ein Eigenleben entwickeln, wenn man dieser dauernd nachhängt, also Energie zuführt. Damit kann dann das seelische Gleichgewicht empfindlich gestört werden. Ein Mädchen, das nicht übergewichtig ist, ist niemals zu dick! Sie soll sich vielmehr an ihrem wohlgeformten Körper freuen, sich also gut ernähren und pflegen und nichts tun, was ihm schadet. (Vorsicht vor Genussmitteln!)

Sport ist gut – man braucht aber seine sportlichen Ziele nicht gleich so hoch zu schrauben, dass man in Gefahr kommt, alles andere zu vernachlässigen (Ausbildung, Kameradschaft, Erholung) und der Gesundheit schadet. Als Grundregel vermitteln Sie Ihren beiden Kindern: «**Pflege nur Gedanken, zu denen Du stehen kannst!**» Vor al-

halten. Zur Entlastung der Vorstandsmitglieder wurde der Vorstand um 2 Personen, nämlich Erika Radermacher und Bruno Baer erweitert. Verschiedene weitere Geschäfte wurden nach angeregter Aussprache mit eindeutigen Ergebnissen verabschiedet. Der Vorstand und der abwesende Präsident durften Dank und Entlastung für das Geschäftsjahr 2005 entgegennehmen.

Der 2. Teil der Veranstaltung wurde durch Margrit Meier – wie angekündigt - mit dem Thema «**Der Feuerlauf – Lauf über den eigenen Schatten**» gestaltet. Sie schreibt dazu: Der Feuerlauf - Lauf über den eigenen Schatten

Was ist der Sinn davon, über 900 Grad heisse Kohlen zu laufen? Feuerlaufen steht als Metapher für das Leben. Essentiell bedeutet Leben



doch immer wieder dieses: Ich stehe an einem Ausgangspunkt A und möchte an ein Ziel kommen. Dazwischen herrscht heisse Kohle: Widerstand. Wie ich mit dem Widerstand in der materiellen Sphäre umgehe, entscheidet, wie ich mein Lebensziel erreiche. Frage ich eine sogenannte wissenschaftliche Autorität, so wird sie mir sagen, dass Feuerlaufen physikalisch unmöglich sei. Es müsse sich um einen faulen Trick handeln. Frage ich eine wissenschaftliche Autorität ganz allgemein im Leben um Rat, so weiss sie vielfach auch nicht weiter. Umgang mit Widerstand erfordert Mut. Den Mut, eine eigene Erfahrung zu machen: die eigene Angst als Ausgangspunkt zu nehmen, sich selber total einzulassen und ... zu wagen! Sich

vorwärts zu wagen und dem Leben zu vertrauen. Wer den Schritt über das Feuer wagt, schreibt sich anschliessend den folgenden Merksatz zu: «Ich kann alles, was ich wirklich will. Ich kann über Feuer gehen!»

## Jahresbericht des Präsidenten

(41. Geschäftsjahr der Vereinigung)

Nach einem Bericht des «Institut für Demoskopie» in Allensbach soll das Interesse am Jenseits – und damit an allen Paraphänomenen in Europa zur Zeit sehr gross sein. In Deutschland sollen 15% der 16- bis 29-jährigen mehr oder weniger regelmässig an Séancen teilnehmen. Jede 2. Frau und jeder 3. Mann glaube an Möglichkeit des Weiterlebens nach dem körperlichen Tode. - Wenn wir diese Angaben auf unser Einzugsgebiet übertragen, wird es klar, dass die Zahl potentieller Interessenten für unsere Arbeit im fünfstelligen Bereich liegen muss.

Einerseits haben wir durch die quasi Verdoppelung unseres Kursraum-Angebotes und zahlreicher Veranstaltungen dieser Tatsache Rechnung getragen, andererseits ist die Zahl der Besucher verschiedener Angebote nach wie vor nicht überzeugend. Der unbefriedigende Jahresabschluss, den Ihnen unsere Finanzchefin präsentieren wird, legt davon Zeugnis ab.

Als erfreulich sei immerhin die Tatsache erwähnt, dass wir am heutigen Tage 545 Mitglieder zählen dürfen; das ist ein Plus von 21 Personen gegenüber dem Stichtag letzten Jahres.

Wir aber haben uns einmal mehr die Frage zu stellen, was wir falsch machen, dass wir nicht besser gehört werden.

- Müssen wir lauter «schreien», um draussen im Werbekuchen wahrgenommen zu werden?

### Anmeldetalon

- Ja, ich möchte Mitglied der SVPP werden und künftig von deren Angeboten und Dienstleistungen (inkl. *Wendezeit* / Psi-Mitteilungen) profitieren. Ich überweise den Jahresbeitrag von CHF 130.- (zuzüglich einmalige Einschreibgebühr von CHF 25.-) auf das Postcheckkonto Bern der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie 25-12526-7.

Name	Vorname
Strasse	PLZ/Ort
Geb.-datum	Beruf
Tel.	E-Mail:
Datum	Unterschrift

Bitte senden an: Schweiz. Vereinigung für Parapsychologie, Brückfeldstr. 19, 3012 Bern, Tel. 031 302 00 33, Fax 031 302 00 50, E-Mail: svpp@bluewin.ch

- Treffen unsere Angebote von Veranstaltungen nicht den Kern des Interesses unserer möglichen Besucher?
- Oder ist der Markt mit Angeboten so übersättigt, dass wir nur mit absoluten Qualitäts-Angeboten das gewünschte Echo erzeugen können?

Diese Fragen beschäftigen unsere Programm-Kommission permanent, die unter der Leitung der Vizepräsidentin Frau Margrit Meier in regelmässigen Abständen tagt.

An dieser Stelle möchte ich allen, die in diesem Bereiche tätig sind, meinen herzlichen Dank aussprechen für ihren steten Einsatz im Dienste unserer Sache. Damit möchte ich zu unserer erstmaligen Veranstaltung – dem Tag der offenen Türe vom 10. Sept. 2005 – zu sprechen kommen. Wir organisierten diesen Tag zur Einweihung des erweiterten Ausbildungszentrums für Erfahrung und Wissen. Einen kleinen Bericht darüber publizierten wir in den Psi-Mitteilungen Nr. 27 in der *Wendezeit* vom November/Dezember 2005. Vor allem möchte ich auf die Broschüre, die wir zu diesem Anlass für die Besucher unseres Zentrums herausgaben, hinweisen. Sie trägt den Titel

**«Parapsychologie ist kein neuer Glaube – aber sie schafft Raum für den Glauben!»**

Diese Aussage stammt vom unterdessen verstorbenen Prof. Dr. W. Schiebeler; die Broschüre ist meines Erachtens sehr wertvoll und kann beim Sekretariat bezogen werden. Eine ganz spezielle Studie aus dem Kreis des Wissenschaftlichen Beirates, von Dr. Ernst Wälti erarbeitet und verfasst, wurde unseren Mitgliedern als Neujahrsgeschenk abgegeben. Sie trägt den Titel «Der Duft der Heiligkeit» und verdient die Aufmerksamkeit in allen an Para-Phänomenen interessierten Kreisen. An dieser Stelle möchte ich einige Hinweise geben über die Themen, mit denen sich unser Wissenschaftlicher Beirat zur Zeit befasst:

- Unter der Leitung von Kurt Brun werden Feld-Versuche zum Thema «Psi-Track» durchgeführt. Die ersten Ergebnisse sind hoch interessant; die Arbeiten werden das ganze Jahr 2006 hindurch weitergehen.
- Mit dem Orgon-Scooter sind Versuchsreihen unter Laborbedingungen im Gange. Sie werden von Kurt Brun und V. J. Oehen betreut.
- Eine weitere Versuchsreihe zur telepathischen Kommunikation «Mensch-Tier-Mensch» konnte aus personellen Gründen

noch nicht durchgeführt werden. Sie ist für die 2. Jahreshälfte 2006 vorgesehen.

- Der Aufbau der Bibliothek ist ein Dauerthema und wird unter Führung von T. Hediger zusammen mit den Herren B. Riek und E. Böhner betreut. Diese Hinweise mögen genügen, um meinen ganz speziellen Dank an die von den Mitgliedern des Beirates ausnahmslos im Frondienst geleistete Arbeit hier zu begründen.

Einen ganz speziellen Bericht verdiente unser Kurswesen. Die beiden Zweijahresausbildungen sind gut angelaufen und ein erster Kurs konnte bereits abgeschlossen werden. Sie haben darüber in unseren Psi-Mitteilungen vom März/April 2006 lesen können.

Der Vorstand versammelte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr zu fünf Sitzungen, bei denen stets vielerlei administrative, taktische und gelegentlich auch strategische Fragen diskutiert und entschieden werden mussten.

Neu bildeten wir auf den Jahresbeginn 2006 eine Redaktionskommission, bestehend aus

- V. J. Oehen, verantwortlicher Redaktor
- Andreas M. Meile, Layout
- Anne Pintus, Berichte und Reportagen
- Helena Ruchti, Lektorat

Sie wird kontinuierlich an der Qualitätsverbesserung unserer Psi-Mitteilungen arbeiten und gleichzeitig unser Sekretariat etwas entlasten. Damit wollen wir unseren Beitrag leiten, damit die *Wendezeit* (als Gastrecht gewährendes Organ) erfolgreich arbeiten und hoffentlich einen immer grösseren Leserkreis gewinnen kann. Dies ist uns sehr wichtig, da wir damit unsere Visitenkarte alle zwei Monate einer Leserschaft von geschätzten 25'000 Personen (12'000 Abonnenten!) präsentieren können. Ich danke an dieser Stelle der Verlegerin Frau Orith Tempelman ganz herzlich für die stets positive Zusammenarbeit. Sie alle, liebe Anwesende, bitte ich, aktiv zu werben, damit wir neue Mitglieder oder wenigstens Abonnenten für die Zeitschrift gewinnen können. Auf diesem Gebiet hat das Streben nach Wachstum ebenso wenig wie im spirituellen Bereich einen negativen Beigeschmack.

Zum Schluss danke ich allen Vorstandsmitgliedern für ihren uneigennütigen Einsatz im Dienste der Vereinigung und ihrer ideellen Werte. Ich danke ausserdem allen weiteren Helfern in Administration und Kursen. Ich wünsche der Vereinigung, allen Mitarbeitern und Mitgliedern ein stetes Fortschreiten auf dem Wege der Erkenntnis und damit viel Befriedigung und Freude in ihrer Arbeit.

(V. J. Oehen) ◆

lem aber, lass dich nicht durch Zeitströmungen wie den Schlankeitswahn junger Frauen oder der Sucht nach kurzlebiger Publizität als Spitzensportler verrückt machen! Übrigens, liebe Frau B., welchen Part spielt in Ihrer Familie eigentlich der Vater der Kinder? (Red.) ◆

## Zitate

Von dem dänischen Philosophen Kierkegaard stammt die Vorstellung, dass die Tür ins Reich des Glücks nach aussen aufgehe. Sie lässt sich nicht mit Gewalt aufstossen, im Gegenteil: um sie zu öffnen, muss man sogar einen Schritt zurücktreten.

*Stephan Lermer (\*1949),  
dt. Psychotherapeut u. Schriftsteller*

Glück ist etwas, das man zum ersten Mal wahrnimmt, wenn es sich mit grossem Getöse verabschiedet.

*Marcel Achard (1899-1974),  
frz. Dramatiker*

## Impressum

Offizielles Mitteilungsblatt der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP)

Redaktion:

Valentin J. Oehen (Redaktion)  
A. Pintus (Berichte)  
H. Ruchti (Lektorat)  
Andreas M. Meile (Layout)

**Adresse der Redaktion sowie Administration und Verwaltung:**

Sekretariat SVPP  
Brückfeldstr. 19  
3012 Bern

Abdruck mit Quellenangabe  
und Beleg erlaubt

Im Sinne einer freien Meinungsäusserung widerspiegeln die publizierten Artikel und Beiträge immer die persönliche Stellungnahme der Autoren. Die geäusserten Standpunkte müssen sich nicht in jedem Falle und in allen Punkten mit der Meinung des Vorstandes decken.

## Veranstaltungskalender ab Juli 2006

### **Feuerlaufen – Das «Unmögliche» wagen**

Seminar mit **Margrit Meier** und **Erika Radermacher**

Samstag, 01. Juli 2006

Samstag, 16. September 2006

Samstag, 09. Dezember 2006

Könizbergwald



### **Mediale Lebensberatung**

mit **Sandrana I. Nusselein**

03. – 06. Juli 2006

12. – 15. September 2006

### **Seelenportrait oder Lebensrad**

Privatsitzungen mit **Mouse Katz**

15. – 18. August 2006

30. Oktober – 3. November 2006



### **Mediale Sitzungen mit Bill Coller**

31. August – 8. September 2006

### **Trauerseminar mit Bill Coller**

2./3. September 2006

### **Botschaften aus der geistigen Welt**

Medialer Abend mit **Bill Coller**

5. September 2006, 19.30 Uhr

### **Mediale Abende mit Jungmedien**

07. September 2006

19. Oktober 2006

16. November 2006



### **Willkommen im Herzen**

Vortrag mit **Thomas Young**

8. September 2006, 20.00 Uhr

### **Willkommen im Herzen**

Seminar mit **Thomas Young**

8. – 10. September 2006

### **Mediale Lebensberatung**

Privatsitzungen mit **Upasika**

30. Sept. – 17. Oktober 2006

### **Botschaften aus der Geistigen Welt**

Medialer Abend mit **Medien aus Basel**

17. Oktober 2006, 19.30 Uhr

### **Botschaften aus der Geistigen Welt**

Medialer Abend mit **Christoph Bürer,**

**Marianne Haldimann** und **Lillian Iten**

26. Oktober 2006, 19.30 Uhr

### **Training der medialen und sensitiven Fähigkeiten**

Übungstag mit **Marianne Haldimann**

28. Oktober 2006

### **Tierkommunikation**

Seminar mit **Lillian Iten**

04. – 05. November 2006

### **Saira Serikbajeva**

### **Schamanische Techniken aus Kasachstan**

Vortrag: 13. November 2006, 19.30 Uhr

Privatsitzungen: 14. – 17. November 2006

Seminar: 19. November 2006

## **Neue Kurse und Zirkel ab August 2006**

### **Zweijahresausbildungen**

#### **Zweijahresausbildung in Medialität und Heilen**

Beginn: Oktober 2006

#### **Zweijahresausbildung Geistiges Heilen**

Beginn: April 2007

## **Laufende Veranstaltungen**

### **Offener Zirkel**

Offener Zirkel für alle Interessierten

jeden letzten Dienstag im Monat, 19.30 – 21.30 Uhr

### **Geistiges Heilen**

Heilungsdienst für Heilung Suchende

jeden Mittwohabend 18.00 – 19.00 Uhr

Änderungen im Programm bleiben vorbehalten. Bitte vergewissern Sie sich mit einem kurzen Telefonanruf oder im Internet, ob die Veranstaltung programmgemäss stattfindet. Wo nichts Anderes vermerkt ist, finden die Veranstaltungen im Ausbildungszentrum für Erfahrung und Wissen, Brückfeldstrasse 19, 3012 Bern statt.